



# Altersarbeitskonzept Hünenberg

## Bericht der Arbeitsgruppe zu Händen des Gemeinderates



Abbildung 1 Titelbild

Die Arbeitsgruppe wurde durch den Gemeinderat Hünenberg eingesetzt und beauftragt.

Über die Umsetzung entscheidet der Gemeinderat zu einem späteren Zeitpunkt.

## **Mitglieder der Arbeitsgruppe**

Käty Hofer, Vorsteherin Soziales und Gesundheit, Vorsitz  
Christian Bollinger, Leiter Soziales und Gesundheit  
Trix Brenner, Sozialdiakonin reformierte Kirche  
Jörg Erzinger, Vorstand Benevol Zug  
Brigitte Hug Schuler, Stiftungsrat Stiftung für das Alter Hünenberg  
Priska Hurni, Präsidentin Verein Kontakt Hünenberg  
Daniela Lischer, Sozialberatung Pro Senectute  
Margrit Lötscher, Hausleitung Lindenpark  
Albert Röthlin, Präsident Stiftungsrat Pro Senectute Zug  
Vreni Schuler, Mitarbeiterin katholische Kirche  
Hedy Svensson, AG Zukunftswerkstatt  
Ruth Wicki, AG Zukunftswerkstatt

Protokolle: Monika von Rotz, Sachbearbeiterin Soziales und Gesundheit

Verfasser des Berichts: Christian Bollinger

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>VORGEHEN DER ARBEITSGRUPPE</b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>AUSGANGSLAGE UND POLITISCHE AUFGABENSTELLUNG</b>	<b>7</b>
3.1	GEMEINDE HÜNENBERG	7
3.2	RESULTATE DER ZUKUNFTSKONFERENZ	7
3.3	BEREICH ALTER – ABTEILUNG SOZIALES UND GESUNDHEIT	7
<b>4</b>	<b>BEGRIFFLICHKEITEN UND ABGRENZUNGEN</b>	<b>8</b>
<b>5</b>	<b>THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN</b>	<b>9</b>
5.1	PERSÖNLICHE BEDÜRFNISSE UND RELEVANTE BEREICHE IM ALTER	9
5.2	ARBEIT MIT ÄLTEREN MENSCHEN	9
<b>6</b>	<b>ANGABEN ZUR SITUATION IN HÜNENBERG</b>	<b>11</b>
6.1	STATISTIK UND ANNAHMEN	11
6.2	BESTEHENDE ANGEBOTE	12
6.3	BEURTEILUNG DER IST-SITUATION	12
<b>7</b>	<b>RÜCKMELDUNGEN DER BEVÖLKERUNG – INFORMATIONSVORANSTALTUNG</b>	<b>13</b>
<b>8</b>	<b>WEITERENTWICKLUNG – ZUKUNFTSBILD</b>	<b>15</b>
8.1	BEREICHE DES LEBENS IM ALTER	15
8.1.1	<i>Wohnen</i>	15
8.1.2	<i>Mobilität</i>	17
8.1.3	<i>Gesundheitsversorgung</i>	19
8.1.4	<i>Prävention</i>	20
8.1.5	<i>Versorgung im Alltag</i>	21
8.1.6	<i>Soziale Beziehungen</i>	23
8.1.7	<i>Information – Bildung</i>	24
8.2	AUFGABEN DER GEMEINDE	25
<b>9</b>	<b>EMPFEHLUNGEN DER ARBEITSGRUPPE</b>	<b>27</b>
<b>10</b>	<b>DANK</b>	<b>28</b>

### Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1	Titelbild	1
Abbildung 2	Themenkreise als relevante Bereiche im Alter	9
Abbildung 3	Rollen der soziokulturellen Animation	10
Abbildung 4	Bevölkerung nach Alter und prozentuale Entwicklung im Kanton Zug	11
Abbildung 5	Themenkreis Wohnen	15
Abbildung 6	Tabelle bestehende Wohnangebote für Hünenberger/-innen	16
Abbildung 7	Themenkreis Mobilität	18
Abbildung 8	Themenkreis Gesundheitsversorgung	19
Abbildung 9	Themenkreis Prävention	21
Abbildung 10	Themenkreis Versorgung im Alltag	22
Abbildung 11	Themenkreis Soziale Beziehungen	23
Abbildung 12	Themenkreis Information – Bildung	24
Abbildung 13	Gesamtübersicht der Tätigkeiten der verantwortlichen Fachperson	26

## 1 Zusammenfassung und Empfehlungen

Der vorliegende Bericht fasst in übersichtlicher Form die Tätigkeit der gemeindlichen Arbeitsgruppe Altersarbeitskonzept zusammen und dient als Grundlage für die Weiterentwicklung der gemeindlichen Aufgabenerfüllung im Bereich Alter.

In acht Sitzungen hat sich die Arbeitsgruppe mit den aktuellen Themen und Fragestellungen, der Erfassung und Bewertung des IST-Zustandes und der Weiterentwicklung des Angebotes auseinandergesetzt. In einer Informationsveranstaltung wurden die Zwischenresultate der Bevölkerung über 63 Jahren präsentiert und die Anwesenden zur mündlichen und schriftlichen Stellungnahme eingeladen.

Dabei darf festgehalten werden, dass das Angebot für die älteren Hünenberger/-innen bezogen auf die Themenkreise Wohnen, Mobilität, Gesundheitsversorgung, Prävention, Versorgung im Alltag, Soziale Beziehungen und Information-Bildung in der Gemeinde und im Kanton Zug zum heutigen Zeitpunkt gut ist. Selbstverständlich umfasst die demografische Entwicklung Herausforderungen, denen sich die Gemeinde Hünenberg stellen will.

Gestützt auf die erarbeiteten Grundlagen empfiehlt die Arbeitsgruppe die Anstellung einer gemeindlichen Fachperson für den Bereich Alter. Diese soll die Tätigkeiten im Fachgebiet koordinieren, in gemeindlichen Planungen mitwirken und Projekte für und mit älteren Personen begleiten und unterstützen. Hinzu kommt die Informations- und Auskunftstätigkeit für alle Fragen rund um das Alter.

Basis der gemeindlichen Altersarbeit sind zehn grundlegende Empfehlungen (vgl. Kapitel 9). Das Leben im Alter erfordert eine ganzheitliche Betrachtung. Eine Reduktion auf Einzelaspekte wird dem Thema nicht gerecht. Bei den Aktivitäten in Hünenberg stehen die Einwohner/-innen der Gemeinde im Vordergrund. Deren Bedürfnisse sollen berücksichtigt werden.

Die Ressourcen der gemeindlichen Fachperson müssen die Unterstützung von möglichst vielen interessierten Personen und Organisationen ermöglichen. Diese sollen dabei in ihren eigenen Bemühungen unterstützt werden. Durch eine solche Fördertätigkeit wird ein Multiplikatorenereffekt angestrebt

Das Angebot im Bereich Alter wird zusammen mit den älteren Personen gestaltet. Der Partizipation kommt ein hoher Stellenwert zu. Dabei sollen Aktivitäten von übergeordneten staatlichen Ebenen nicht konkurrenziert werden. Auf der anderen Seite werden aber auch keine Aufgaben und Tätigkeiten übernommen, die selbständig oder durch entsprechende Organisationen erbracht werden können. Finanzielle Beiträge zugunsten einzelner Personen sollen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Betroffenen berücksichtigen.

Besondere Aufmerksamkeit kommt der Förderung von geeignetem Wohnraum zu. Dabei ist einerseits die Förderung von preisgünstigem Wohnraum auch für ältere Personen weiter zu verfolgen. Die Arbeitsgruppe ist der Ansicht, dass weitere Alterswohnungen in diesem Preissegment notwendig sind. Andererseits sind die planerischen und steuernden Funktionen so einzusetzen, dass in Hünenberg der bedürfnisgerechte Wohnraum für ältere Menschen insgesamt zunimmt.

Diese Grundlagen und Empfehlungen bilden die Basis für die Entwicklung der gemeindlichen Altersarbeit. Die Arbeitsgruppe sieht die Tätigkeiten im Bereich Alter als Prozess, welcher regelmässig evaluiert wird. Nach Anstellung einer Fachperson müssen die Zielsetzungen und die konkreten Massnahmen immer wieder auf die Bedürfnisse der älteren Hünenberger/-innen und die gewünschten Wirkungen angepasst werden.

Die Arbeitsgruppe ist überzeugt, dass mit der Umsetzung dieser Empfehlungen und der Weiterentwicklung der Angebote in Hünenberg das Wohlbefinden der älteren Bevölkerung weiter gestärkt werden kann. Viele Anliegen können in einem frühen (meist kostengünstigen) Stadium Lösungen zugeführt werden. Die bei der Fachperson Alter vorhandenen Informationen erleichtern der älteren Bevölkerung aber auch deren Angehörigen den Zugang zu notwendigen und relevanten Informationen deutlich.

Insgesamt ist der Nutzen auch für die Gemeinde erheblich. Die Investitionen in die Altersarbeit vor Ort, die Verwirklichung von bedarfsgerechten Projekten und aktuelle, umfassende Informationen verringern die Folgekosten in vielen Bereichen und entlasten nicht zu letzt die Gemeindekasse von Beiträgen im Gesundheitsbereich.

## 2 Vorgehen der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Käty Hofer arbeitete auf Grund eines Projektplanes. Dieser umfasste die Einigung auf den Inhalt des Altersarbeitskonzeptes, die Bewertung des Ist-Zustandes und die Formulierung des Soll-Zustandes, inklusive der Akteure im Bereich und der Aufgaben der Gemeinde. Die möglichen Tätigkeiten von Mitarbeitenden in der gemeindlichen Anlaufstelle wurden festgehalten.

Die Teilergebnisse wurden in einer Abendveranstaltung der interessierten Bevölkerung ab dem 63. Altersjahr präsentiert. Die Rückmeldungen im während der Veranstaltung ausgefüllten Fragebogen flossen in die Erarbeitung dieses Berichtes ein.

In einer letzten Sitzung wurde der Bericht durchgearbeitet und zu Händen des Gemeinderates verabschiedet.

Die Arbeitsgruppe traf sich zu acht Sitzungen.

23. Mai 2013	Ziele, Vorgehen, Definition und Abgrenzungen
05. Juni 2013	Annahmen zu Hünenberg, Politikbereiche, Rollen in der Soziokultur
16. Juli 2013	Ist-Zustand und Bewertung
26. August 2013	Fehlende Angebote, Entwicklung der bestehenden Dienstleistungen, Rolle der Gemeinde
26. September 2013	Leitsätze zur Entwicklung, Vorbereitung Informationsveranstaltung
30. Oktober 2013	Informationsveranstaltung Aula Eichmatt
12. November 2013	Auswertung Fragebogen, Aufgaben der Gemeinde
02. Dezember 2013	Diskussion des Berichts und Verabschiedung

### **3 Ausgangslage und politische Aufgabenstellung**

Die demografische Entwicklung ist seit einigen Jahren ein zentrales Thema der Politik. Diverse Studien weisen auf die sich in Zukunft stark verändernde Zusammensetzung der Gesellschaft. Die damit verbundenen Fragen sind herausfordernd.

Am 3. Mai 2012 beschloss der Kantonsrat des Kantons Zug mit 37 zu 30 Stimmen, auf die Schaffung eines Artikels im Sozialhilfegesetz (Altersparagraph) zu verzichten. Diverse Voten wiesen darauf hin, dass die Alterspolitik Sache der Gemeinden sei und diese dank ihrer Nähe die Aufgaben am Besten lösen könnten.

Die Kantonsverwaltung wurde damit auf eine koordinierende und beratende Funktion zurückgebunden und die Aufgabe ist verstärkt den Gemeinden übertragen worden.

#### **3.1 Gemeinde Hünenberg**

Am 3. April 2012 hat die Abteilung Soziales und Gesundheit dem Gemeinderat aufgrund des bestehenden Legislaturziels beantragt, ein Altersarbeitskonzept zu erarbeiten. Nach dem Beschluss, die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt abzuwarten, wurden die beiden Arbeitsgruppen «Wohnen im Alter-Lindenpark» und «Drehscheibe-gemeinsam älter werden in Hünenberg» im Herbst 2012 über die Arbeiten in der Abteilung Soziales und Gesundheit informiert. Am 25. März 2013 setzte der Gemeinderat die um zwei Personen der Zukunftskonferenz vergrösserte 12-köpfige Arbeitsgruppe ein.

Die Gruppe wurde beauftragt, dem Gemeinderat ein Altersarbeitskonzept vorzulegen. Die Erarbeitung von Grundlagen für die direkte Tätigkeit der Gemeinde in der Altersarbeit, die zukünftige Entwicklung sowie die Abstimmung dieser Aufgaben mit der Eigenverantwortung und den bestehenden Organisationen im Bereich Alter sind Ziel des Konzeptes.

#### **3.2 Resultate der Zukunftskonferenz**

An der gemeindlichen Zukunftskonferenz vom 17. März 2012 haben 180 Personen teilgenommen. In der Folge bildeten sich zwei Arbeitsgruppen, welche an Themen des Alters weiterarbeiteten. Die Resultate wurden an der Ergebniskonferenz am 30. Juni 2012 vorgestellt. Die Präsentationen der beiden Arbeitsgruppen sind auf der Homepage der Gemeinde abrufbar.

#### **3.3 Bereich Alter – Abteilung Soziales und Gesundheit**

Seit 2007 besteht in der Abteilung Soziales und Gesundheit der Fachbereich Alter. Dieser wird bewusst vom Thema Gesundheit unterschieden um die anderen Aspekte dieses Lebensabschnittes zu betonen.

Für die Koordination im Bereich Alter bestehen lediglich einige wenige Stellenprozente, die gerade für die Teilnahme an kantonalen Veranstaltungen und einzelne Kontakte mit den Organisationen in Hünenberg ausreichen. Zuständig ist direkt der Abteilungsleiter.

#### 4 Begrifflichkeiten und Abgrenzungen

Die Arbeitsgruppe hat sich mit verschiedenen Begriffen des Themas Alter auseinandergesetzt. Die wichtigsten Definitionen werden zum besseren Verständnis kurz erläutert.

**Zielgruppe** dieses Konzeptes sind die Personen nach der Aufgabe der normalen Erwerbstätigkeit. Senior / Seniorin, die ältere Bevölkerung, Personen im Pensionsalter werden als Synonyme verwendet. Es wurde bewusst darauf verzichtet bereits Personen ab 55 oder 60 in die Zielgruppe aufzunehmen. Bereits heute besteht bei den Personen im Pensionsalter eine grosse Heterogenität. Die Unterscheidung zwischen „jungen Pensionierten“ und der Lebensphase der Hochaltrigkeit (ab 80 oder sogar 85 Jahren) setzt sich zunehmend durch.

**Altersarbeit** meint in diesem Konzept die organisierte Arbeit mit und für Personen im Pensionsalter. Davon abgegrenzt ist die informelle Altersarbeit, welche die Hilfen und Dienstleistungen von Verwandten, Partner/-innen, Bezugspersonen und Nachbar/-innen meint. Das Konzept konzentriert sich somit auf die organisierte, meist professionelle Tätigkeit mit Senior/-innen. Wo Nachbarschaftshilfe organisiert, vermittelt und unterstützt wird, kann sie Inhalt dieses Konzeptes sein.

**Alterspolitik** umfasst alle Bestrebungen der staatlichen Ebenen in den verschiedenen Politikbereichen (z.B. Verkehr, Sozialversicherungen, Gesundheitswesen, Finanzen, Wohnen etc.), welche zu Gunsten der älteren Bevölkerung geplant und umgesetzt werden.

Um Wohnformen oder Krankenpflege und hauswirtschaftliche Leistungen etc. zu unterscheiden, wurden verschiedene Definitionen vorgenommen. Die Liste der weiteren Begrifflichkeiten findet sich im Anhang.

## 5 Theoretischer Bezugsrahmen

Die theoretischen Bezüge für dieses Konzept entstammen weitgehend den Bezugstheorien der Sozialen Arbeit.

### 5.1 Persönliche Bedürfnisse und relevante Bereiche im Alter

Für die Erarbeitung dieses Konzeptes bezieht sich die Arbeitsgruppe auf die Lebenswelt der älteren Personen und deren persönliche Bedürfnisse. Dazu wurden sieben Themenkreise als relevant festgehalten.



Abbildung 2 Themenkreise als relevante Bereiche im Alter

Jedem Themenkreis können ein oder mehrere menschliche Bedürfnisse zugeordnet werden. Ziel ist es, den Menschen die Befriedigung dieser Bedürfnisse in ausreichendem Ausmass zu ermöglichen.

Selbstverständlich sind die Themen nicht in sich abgeschlossen. Wohnen ohne Alltagsversorgung macht keinen Sinn. Besuche von aussen bringen Beziehungen und Leben ins Alters- und Pflegeheim. Kurse können wichtige Kenntnisse für die Alltagsbewältigung bringen und sind gleichzeitig Orte, an denen andere gleichgesinnte Personen getroffen werden.

### 5.2 Arbeit mit älteren Menschen

Für die konkrete Arbeit für/mit und zusammen mit älteren Menschen bezieht sich die Arbeitsgruppe auf die Rollen und Tätigkeiten in der Soziokulturellen Animation. Die Soziokulturelle

## Altersarbeitskonzept Gemeinde Hünenberg

Animation unterstützt eine aktive Lebensgestaltung unterschiedlichster Gruppen und bemüht sich um sozialen und kulturellen Ausgleich. Sie unterscheidet die berufliche Tätigkeit als Organisator/Organisatorin, als Mediatorin/Mediator, als Animator/Animatorin und als Konzeptorin/Konzeptor.

Rolle	Organisation	Mediation	Animation	Konzeption
Funktionen	Aktion Produktion	Vermittlung Konfliktlösung	Aktivierung Ansprechperson Ressourcen nützen	Analyse Strukturen Abläufe
Ziel	Selbst- erbringung	Selbst- ständigkeit	Selbst- tätigkeit	Selbst- organisation

Abbildung 3 Rollen der soziokulturellen Animation

Bei der Altersarbeit sind diese verschiedenen Rollen zu berücksichtigen. Ziel der Tätigkeit ist es für die älteren Personen bei grösstmöglicher Autonomie die bestmögliche Integration zu erreichen.

## 6 Angaben zur Situation in Hünenberg

Hünenberg war lange eine junge Gemeinde im jungen Kanton Zug. Dies hat sich im vergangenen Jahrzehnt verändert und wird sich in Zukunft noch akzentuieren. Die Arbeitsgruppe hat in verschiedenen Bereichen Daten gesammelt und aufgrund des beruflichen und persönlichen Wissens Annahmen und Beurteilungen vorgenommen.

### 6.1 Statistik und Annahmen

Für die Gemeinde Hünenberg liegen detaillierte Angaben bezüglich der heutigen Bevölkerungsverteilung vor. Die Wachstumsraten stammen aus den Annahmen für den Kanton Zug gemäss dem mittleren Bevölkerungsszenario des Bundesamtes für Statistik (BFS).

Bevölkerungsgruppe	Anzahl	Anzahl	Anzahl	2020	2030
	31.12.2012 Frauen	31.12.2012 Männer	31.12.2012 TOTAL		
65-69	240	248	488	108%	145%
70-74	148	173	321	120%	145%
75-79	109	110	219	133%	151%
80-85	70	45	115	126%	172%
85-89	31	31	62	137%	202%
90-94	12	6	18	171%	256%
95-	7	2	9	184%	364%

Abbildung 4 Bevölkerung nach Alter und prozentuale Entwicklung im Kanton Zug

Der Anteil von älteren Hünenberger/-innen wächst, ist im Verhältnis zu anderen Gemeinden aber noch gering.

Der Anteil älterer Hünenberger/-innen an der Gesamtbevölkerung und in absoluten Zahlen wächst in den kommenden 10-20 Jahren stark.

Bezüglich der finanziellen Verhältnisse lassen sich folgende Aussagen machen:

Die Hünenberger/-innen sind vielfach materiell gut situiert. Für Personen, bei denen dies nicht der Fall ist, sind Angebote und Dienstleistungen gezielt zu subventionieren. Es besteht ein grösserer Anteil an Eigenheimbesitzenden.

Hünenberg ist als Gemeinde in drei Ortsbereiche und einige Weiler aufgeteilt. Dies hat die Arbeitsgruppe zu folgenden Aussagen geführt:

Die Situation bezüglich der Angebote ist für das Dorf, das Seegebiet und Unterhünenberg separat zu beurteilen. Übergemeindliche Zusammenarbeit ist wo notwendig anzustreben.

Verschiedene Aussagen wurden zum Thema Soziale Beziehungen und Integration festgehalten. Diese beziehen sich auf verwandtschaftliche und auf gewachsene Beziehungen und die bestehenden Integrationsmöglichkeiten:

Ein Grossteil der Hünenberger/-innen ist an einem anderen Ort aufgewachsen und irgendwann in Hünenberg zugezogen.

Die Angehörigen der Hünenberger/-innen leben häufig anderenorts und sind auf der ganzen Welt verteilt. Dies hat auch mit den Preisen der Liegenschaften einen Zusammenhang.

Das Soziale Netz von Bekannten und Nachbarn ist in Hünenberg tragfähig. Dies bezieht sich insbesondere auf Personen, deren Kinder in Hünenberg die Schule besuchten und die einen Zugang zum reichhaltigen Angebot an Aktivitäten gefunden haben.

In Hünenberg besteht eine Vielzahl von Aktivitäten, Anlässen und Vereinen, die eine Integration ermöglichen.

Der Anteil an Personen, die sich nicht im Dorf den Bezug suchen, wächst auch in Hünenberg. Direkte Bezugspersonen müssen vermehrt die Brücke zu Angeboten machen.

Die letzte festgehaltene Aussage hängt mit dem Informationsangebot zusammen:

Die Hünenberger/-innen verfügen über ein überdurchschnittliches Bildungsniveau.

## **6.2 Bestehende Angebote**

Die Arbeitsgruppe hat entsprechend den Lebensbereichen im Alter die vorhandenen Angebote in der Gemeinde und im Kanton Zug aufgelistet.

Neben der Beschreibung wurde eine Zuordnung zu den Themenbereichen (Mehrfachnennung möglich) vorgenommen. Ebenfalls erfasst wurden der Ort der Dienstleistungserbringung, die Häufigkeit, die zuständige Organisation, die Rolle der betagten Person und Fragen der Finanzierung.

## **6.3 Beurteilung der IST-Situation**

In den verschiedenen Bereichen besteht eine grosse Anzahl von Dienstleistungen nach Bedarf. Andere wiederum finden in einem festen wöchentlichen oder monatlichen Rhythmus statt.

Eine Grosszahl der erfassten Dienstleistungen kann durch die älteren Personen konsumiert werden. Aktivitäten, bei welchen den Senior/-innen aktive Rollen im Sinne der Selbstorganisation oder der Mitwirkung zukommen, sind seltener vorhanden.

Wichtige dauernde Dienstleistungen, wie hauswirtschaftliche Leistungen oder Wohnformen bedingen eine Mitfinanzierung durch die betroffenen Personen. Eine Vielzahl von Aktivitäten, insbesondere zur Pflege der sozialen Beziehungen, wird aber auch gratis angeboten.

Die wichtigsten Trägerschaften werden im Rahmen des Zukunftsbildes beim jeweiligen Themenbereich erwähnt.

Die Arbeitsgruppe war beeindruckt von der Vielfalt an Angeboten. Die Übersicht der vorhandenen Angebote befindet sich im Anhang.

## 7 Rückmeldungen der Bevölkerung – Informationsveranstaltung

Die Arbeitsgruppe führte am 30. Oktober 2013 eine Informationsveranstaltung in der Aula Eichmatt durch. Eingeladen waren alle Personen im Alter von 63 Jahren und älter. Ziel des Abends war, Information zu vermitteln und Rückmeldungen und Einschätzungen der Bevölkerung zu erhalten.

An der Informationsveranstaltung haben ca. 90 Personen teilgenommen. Es sind 76 Fragebogen ausgefüllt abgegeben worden. Die Rücklaufquote betrug über 80 Prozent und ist als sehr gut einzustufen.

### Daten der Teilnehmenden

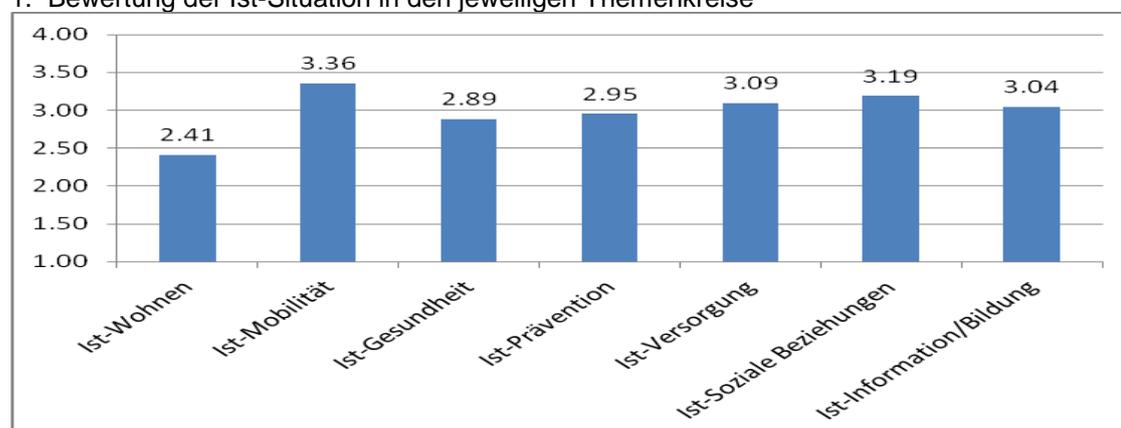
Total	Frauen	Männer	Dorf	Seegebiet	69 Jahre alt und jünger	70 und mehr Jahre alt
76	40	36	42	34	44	32

Die Antworten wurden für die Auswertung gewichtet. Dabei entsprachen die Bewertungen folgenden Werten:

--	-	+	++
1	2	3	4

Damit beträgt der Mittelwert 2.5 Punkte. Kreuze zwischen zwei Werten und das Ankreuzen von zwei neben einander liegenden Spalten wurden mit dem jeweiligen Mittelwert erfasst. Fehlende Antworten wurden für jeweilige Berechnungen des Durchschnittswertes nicht berücksichtigt.

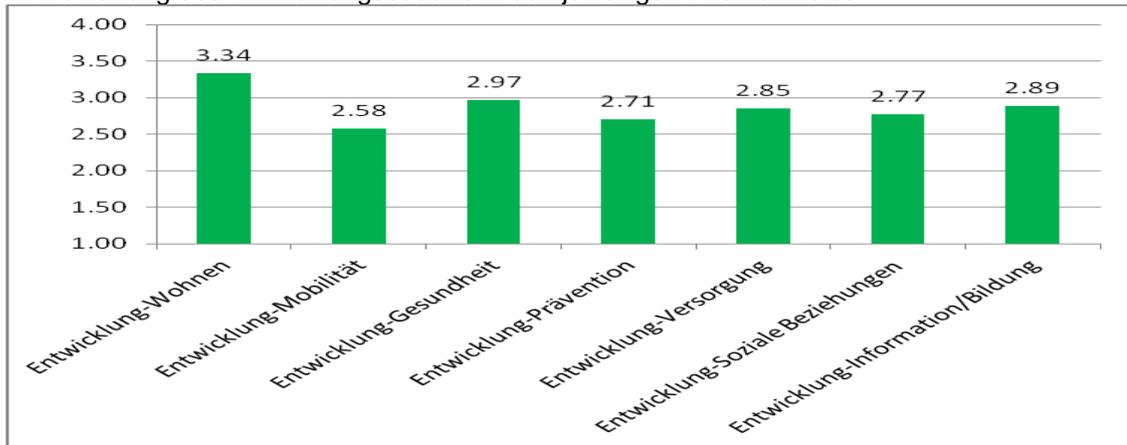
### 1. Bewertung der Ist-Situation in den jeweiligen Themenkreise



Die Anwesenden bewerteten die Ist-Situation im Bereich Wohnen mit einem Durchschnittswert von 2.41 leicht negativ. Am besten schnitt der Bereich Mobilität mit einem Wert von 3.36 ab.

Frauen beurteilten die Ist-Situation generell leicht positiver als die Männer. Nach Wohngebiet zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Die Wohnsituation, die Prävention wurden im Dorf und die übrigen Bereiche im Seegebiet etwas besser bewertet. Das Wohnen und die Information wurden von den älteren Personen etwas besser benotet. Allgemein sind die Differenzen jedoch klein.

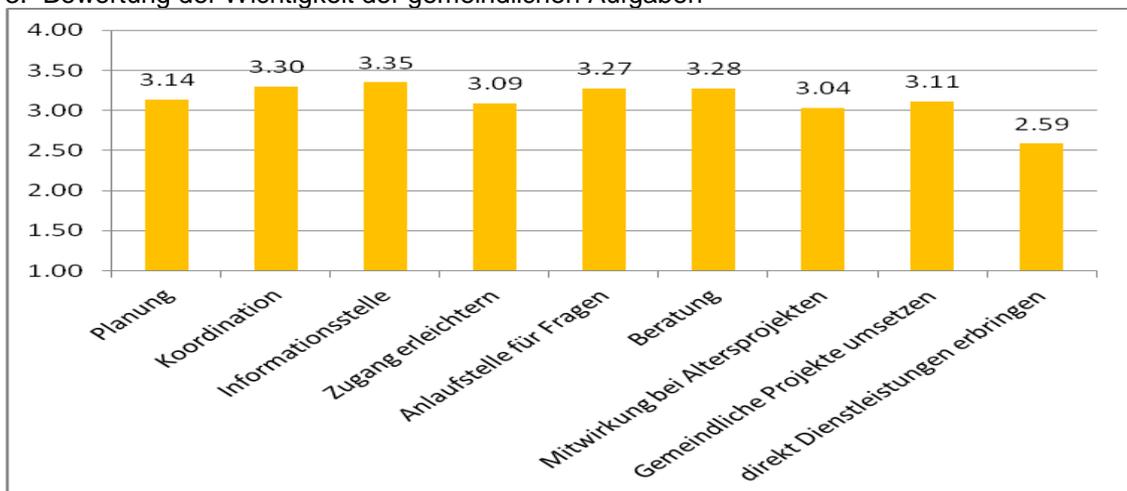
2. Bewertung des Entwicklungsbedarfs in den jeweiligen Themenkreise



Den klar höchsten Entwicklungsbedarf sahen die Anwesenden mit 3.34 im Bereich Wohnen. Verschiedentlich wurden Alterswohnungen, günstige Wohnungen, Wohnungen im Seegebiet genannt. Der geringste Wert ist mit 2.58 bei der Mobilität zu verzeichnen. Überall wurde ein Wert über 2.5 erreicht, womit Entwicklungsschritte eher befürwortet werden.

Männer sahen in der Gesundheitsversorgung einen höheren Bedarf als die Frauen. In allen anderen Bereichen ist das Verhältnis umgekehrt. Personen aus dem Dorf schätzten den Bedarf in den Bereichen Wohnen, Gesundheit und Prävention als höher ein. In den anderen Bereichen erachteten die Personen aus dem Seegebiet den Entwicklungsbedarf für leicht höher. Die jüngeren Personen bemessen den Bedarf bei den Bereichen Wohnen, Mobilität, Gesundheit und Versorgung im Alltag höher, als dies die älteren Personen bewerteten.

3. Bewertung der Wichtigkeit der gemeindlichen Aufgaben



Als wichtigste Aufgabe der Gemeinde wurde die Informationsstelle mit 3.35 Punkten genannt. Auf der anderen Seite erachteten die Anwesenden die Aufgabe direkt Dienstleistungen zu erbringen mit 2.59 Punkten für am wenigsten wichtig.

Männer bewerteten die Planung und die Umsetzung von gemeindlichen Projekten etwas höher. Die anderen Aufgaben wurden von Frauen für wichtiger erachtet. Die Informations-, die Anlaufstelle und die Beratung bemessen Personen aus dem Dorf wichtiger, bei den anderen Aufgaben war der Unterschied sehr klein. Älteren Personen waren alle Aufgaben wichtiger, als dies für die Jüngeren der Fall war.

## 8 Weiterentwicklung – Zukunftsbild

Gestützt auf die Analyse der IST-Situation hat die Arbeitsgruppe ein Zukunftsbild erarbeitet. Dabei wurde der Umfang der zukünftigen Leistungen in zehn Jahren abgeschätzt.

In einer zweiten Runde wurde festgehalten, in welcher Form die Dienstleistungen im entsprechenden Bereich erbracht werden sollten. Die wichtigsten Organisationen pro Bereich wurden festgehalten.

Im Weiteren wurde die Frage der Aufgabe und Funktion der Gemeinde im jeweiligen Bereich beantwortet.

Zu jedem Bereich hat die Arbeitsgruppe auch Leitsätze formuliert und verabschiedet.

### 8.1 Bereiche des Lebens im Alter

In der Betrachtung der relevanten Lebensbereiche wurde auf die Themen Wohnen, Mobilität, Gesundheitsversorgung, Prävention, Versorgung im Alltag, Soziale Beziehungen, Information/Bildung aufgebaut. Die Ausführungen in den nachstehenden Unterkapiteln erfolgen pro Bereich.

#### 8.1.1 Wohnen

Wohnen meint im Verständnis dieses Konzeptes den Ort an dem eine Person zu Hause ist, sich in der Regel aufhält und die Nacht verbringt. Wohnen ist ein Grundrecht. Die Wohnung als der persönliche Lebensbereich bildet einen Rückzugsraum und gewährleistet die Privatsphäre. Es werden verschiedene Wohnformen unterschieden. Die Unterscheidung folgt der Einteilung privat-organisiert-institutionell, wie sie auch die Age-Stiftung vornimmt.

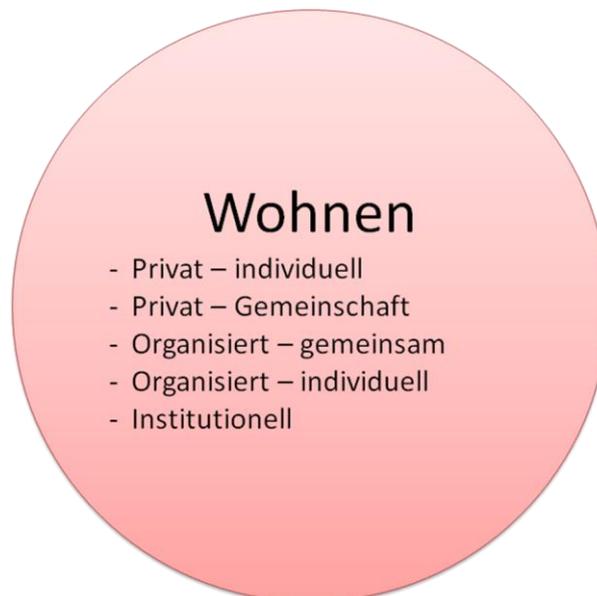


Abbildung 5 Themenkreis Wohnen

## Altersarbeitskonzept Gemeinde Hünenberg

Für Hünenberger/-innen bestehen verschiedene Wohnmöglichkeiten, die unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebenssituationen entsprechen.

Privat – individuell	Die häufigste Wohnform ist das individuelle Wohnen im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Die Personen organisieren sich selbst. Notwendige Dienstleistungen, um das private Wohnen zu ermöglichen, werden in die eigene Wohnung geholt.
Privat – Gemeinschaft	Ein eigentliches Projekt von gemeinsamem-privatem Wohnen in Hünenberg ist der Arbeitsgruppe nicht bekannt. In einigen Siedlungen sind Gemeinschaftsräume bekannt und der Nachbarschaftshilfe kommt eine grosse Bedeutung zu. Hier gemeint sind Häuser, in denen die freiwillige, gegenseitige Hilfeleistung Teil des Wohnens bildet.
Organisiert – gemeinsam	Eine solche Wohnform ist bisher noch nicht vorhanden. Das gemeinsame Wohnen wird nicht selbst gestaltet sondern durch eine bestehende Organisation mit unterstützt.
Organisiert - individuell	Zu dieser Kategorie gehören die 16 bestehenden Alterswohnungen der Stiftung für das Alter Hünenberg an der Eichengasse 9, welche an ältere Personen vermietet werden. Die 16 Alterswohnungen im Lindenpark sind direkt mit dem Betrieb verknüpft, ermöglichen aber auch individuelles Wohnen. Serviceleistungen können beim Betrieb Lindenpark eingekauft werden.
Institutionell	10 Einzel- und 3 Doppelzimmer ermöglichen im 1. OG des Lindenparks Wohnen bei notwendiger Betreuung und Pflege. 9 Einzelzimmer und 3 Doppelzimmer umfasst das EG im Lindenpark. Die Pflegegruppe ist auf Personen mit Demenzerkrankungen ausgerichtet. Für die Aufnahme von jeweils 12 Personen besteht eine Leistungsvereinbarung mit dem Büel – Wohnen im Alter in Cham. Zudem ermöglicht Hünenberg bei ausgewiesenem Bedarf auch die Unterbringung in einem anderen Alters- und Pflegeheim des Kantons Zug.

Abbildung 6 Tabelle bestehende Wohnangebote für Hünenberger/-innen

In Hünenberg wurden 2011 3579 Wohnungen bewohnt. Knapp 50 Prozent waren Eigentumswohnungen. Im Vergleich mit anderen Orten und dem schweizerischen Durchschnitt weist Hünenberg eine höhere Eigentumsquote auf und kleinere Wohnungen (1-3 Zimmer) haben einen geringeren Anteil des Wohnungsmarktes als im Kanton Zug<sup>1</sup>. Hinzu kommt, dass die neueren, kleinen Wohnungen häufig teurer zu stehen kommen, als das bisherige, langjährige Wohnverhältnis. Durch diese Situation wird ein Wechsel innerhalb der Gemeinde erschwert. Ob ältere Personen bei vorhandenem Angebot wirklich in kleine Wohnverhältnisse wechseln würden, muss dabei offen bleiben.

<sup>1</sup> Preisgünstiger Wohnungsbau – Bericht der gemeindlichen Arbeitsgruppe, www.huenenberg.ch, 24.10.2013

Entscheidend für die Wohnsituation sind in erster Linie die persönlichen Bedürfnisse. Der Wohnungsmarkt passt sich Veränderungen an. Durch die Vorgaben der Zonenplanung und die Beschränkung des Baulandes sowie die lange Planungs- und Bauzeit benötigen Umgestaltungen mehrere Jahre und der bestehende Wohnungsbestand beeinflusst die Wohnsituationen noch während Jahrzehnten.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde können öffentliche Körperschaften besondere Wohnbedürfnisse berücksichtigen und verwirklichen. Bei speziellem Wohnraum für ältere Personen kann sich dies um solche besondere Wohnbedürfnisse handeln. Im Weiteren ist die Förderung von Wohnraum für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen zu nennen. Die gemeindliche Stiftung für das Alter Hünenberg führt bereits die vorhandenen 32 Alterswohnungen im preisgünstigen/geförderten Segment.

Die Gemeinde und der Kanton haben ihre Aufgaben in der Planung, bei der Koordination und als Auftraggeber für die Verwirklichung von Wohnraum bei besonderen Wohnbedürfnissen wahrzunehmen.

#### **LEITSÄTZE WOHNEN**

Die Wohnsituationen in Hünenberg sind vielfältig und ermöglichen unterschiedliche, individuelle Wohnbedürfnisse zufrieden zu stellen. Geeignete Angebote im Alltag und bei gesundheitlichen Schwierigkeiten tragen zur individuellen Lebensgestaltung bei.

Preisgünstige, altersgerechte Wohnungen für ältere Hünenbergerinnen und Hünenberger werden durch gemeinnützige Trägerschaften verstärkt angeboten und die Anzahl in naher Zukunft und anschliessend kontinuierlich erhöht.

Für pflegebedürftige Personen ermöglicht die Gemeinde im Lindenpark und in den anderen Alters- und Pflegeheimen im Kanton adäquate Wohnsituationen. Das Alters- und Pflegeheimangebot in der Gemeinde deckt den gemeindlichen Bedarf.

#### **8.1.2 Mobilität**

Mobilität bezeichnet unter anderem in jeweils speziellen Handlungs- oder Gegenstandszusammenhängen den Wechsel zwischen Orten. Die Beweglichkeit und damit das Vermögen zu Ortsveränderungen ist mit gemeint<sup>2</sup>. Die körperlichen Fähigkeiten zur Ortsveränderung sind in unserem Verständnis eher eine Frage der Prävention.

In diesem Sinn beginnt Mobilität beim täglichen Unterwegssein und beinhaltet auch die Überwindung von längeren Distanzen. Für den Fuss- und Langsamverkehr ist die Anpassung der örtlichen Infrastruktur (Spazierwege, sichere Fussgängerverbindungen, Sichtbarkeit, Überwindung von Niveauunterschieden etc.) von grosser Bedeutung.

Der öffentliche Verkehr dient der Erschliessung von Quartieren und mit dem Bahnverkehr der Überwindung von grösseren Distanzen. Der hindernisfreie Zugang, die einfache Nutzung, weniger Hektik und die Ausgestaltung der Infrastruktur sind hier wichtige Stichworte.

Mit der demografischen Entwicklung nimmt auch die Anzahl Autofahrender in höherem Alter laufend zu. Dem motorisierten Individualverkehr kommt nach wie vor eine grosse Bedeutung zu.

---

<sup>2</sup> Definition Mobilität nach Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Mobilit%C3%A4t>, 23. November 2013



**Abbildung 7 Themenkreis Mobilität**

Die Infrastruktur der Gemeinde Hünenberg ist im Allgemeinen gut ausgebaut und unterhalten. Die entsprechenden Vorschriften sind einzuhalten. Punktuelle Verbesserungen sind laufend anzubringen.

Der öffentliche Verkehr ist gut ausgebaut. Mit dem Versuchsbetrieb der Linie 44 Zythus – Sonnhalde werden weitere Quartiere erschlossen und ans S-Bahn-Netz angeschlossen. Der umfassende Taktfahrplan ermöglicht kontinuierlich das Unterwegssein.

Ist die Benützung des öffentlichen Verkehrs oder des privaten Fahrzeuges nicht mehr möglich, bestehen im Kanton Zug private Taxidienste und gut funktionierende Fahrdienste. Auch Nachbarschaftsdienste sind für gelegentliche Fahrten wichtig. Der gemeinnützige Verein TIXI ZUG unterstützt seit 1984 behinderte, kranke und betagte Menschen, welche die öffentlichen Verkehrsmittel nicht benützen können, in ihrer Mobilität.

Der Fahrdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) Zug bringt Menschen, die öffentliche Verkehrsmittel nicht benützen können, zum Arzt, ins Spital, zur Therapie oder zum Kuraufenthalt und anschliessend wieder nach Hause.

Bei der Planung der gemeindlichen Infrastruktur ist den Anforderungen für eine hindernisfreie Nutzung grosse Aufmerksamkeit zu leisten. Beim öffentlichen Verkehr ist der Kanton für die Planung und die Verkehrsbetriebe für die Umsetzung zuständig. Die bestehenden Fahrdienste sind fortzuführen. Im Rahmen der Förderung der Nachbarschaftshilfe sind auch die Mobilitätsbedürfnisse zu berücksichtigen.

## LEITSÄTZE MOBILITÄT

Die Mobilität im Alter kann durch verschiedene Angebote vom Privatfahrzeug über den öffentlichen Verkehr bis zu den spezialisierten Dienstleistungen von Tixi Zug und dem Rotkreuzfahrtdienst aufrecht erhalten werden.

Die Bewegungsfreiheit wird auch erhalten durch den Unterhalt und die Optimierung der Infrastruktur.

### 8.1.3 Gesundheitsversorgung

Das schweizerische Gesundheitswesen ist föderalistisch aufgebaut. Gesundheitsleistungen und Gesundheitspolitik verteilen sich auf die drei Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden<sup>3</sup>.

Die Versorgung mit Gesundheitsdienstleistungen lässt sich nach der Form der Erbringung unterscheiden. Zu den ambulanten Dienstleistungen gehört die ärztliche Versorgung, insbesondere die Hausärzte, der Zugang zu Medikamenten und Hilfsmitteln über Apotheken und Drogerien, die Erbringung von therapeutischen Dienstleistungen (Physio-, Ergo-, Logo-, Psychotherapie etc.) und die zahnmedizinische Versorgung. Besonders grosse Bedeutung kommt der ambulanten Krankenpflege (Spitex) zu.



Abbildung 8 Themenkreis Gesundheitsversorgung

Die ambulante Versorgung mit Gesundheitsdienstleistungen (Hausärzte, Therapeut/-innen, Zahnärzte, Apotheken) ist staatlich lediglich über die Zulassung als Leistungserbringer zu Lasten der obligatorischen Krankenversicherung geregelt. Eine direkte Steuerung der Versorgung ist bisher nicht vorgesehen. Allenfalls kann die Gemeinde durch geeignete Infrastruktur Einfluss auf Ansiedlungen entsprechender Dienste (Hausarztpraxen) nehmen.

Die Führung der Spitalexternen Krankenpflege ist als Gemeindeaufgabe ausgestaltet. Die Gemeinden des Kantons Zug haben ihre gemeindlichen Organisationen per 1.1.2009 im Verein Spitex Kanton Zug zusammengeführt. Dieser leistet im Auftrag der Gemeinden im ganzen Kan-

<sup>3</sup> Das schweizerische Gesundheitswesen, Bundesamt für Gesundheit, 2005, BAG KOM 12.05 3000 d 1500 f 500 i 1500 e 10EXT05010

ton die Versorgung mit Spitex-Leistungen. Private Krankenpflegeorganisationen können ebenfalls beansprucht werden.

Die stationäre Versorgung im Akutbereich ist Aufgabe des Kantons. In der Langzeitpflege stehen die ca. 1000 Betten gemäss kantonaler Pflegeheimliste allen Einwohner/-innen zur Verfügung. Zusätzlich zum Lindenpark hat die Gemeinde eine Leistungsvereinbarung mit dem Büel – Wohnen im Alter in Cham. Mittelfristig sind weitere Pflegebetten in Hünenberg notwendig, um entsprechend der Anzahl pflegebedürftiger Hünenberger/-innen über die nötigen Kapazitäten zu verfügen.

Für spezialisierte Angebote der Langzeitpflege<sup>4</sup> (Tagesheim, jüngere Pflegebedürftige, Akut- und Übergangspflege, Palliative Care etc.) haben sich die Gemeinden des Kantons Zug zusammengeschlossen. Der Zugang für die Hünenberger/-innen wird damit gesichert.

#### **LEITSÄTZE GESUNDHEITSVERSORGUNG**

Die bisher gute Versorgung im Gesundheitsbereich ist zu erhalten und in geeigneter Form weiterhin sicherzustellen. Dies umfasst ambulante (Bsp. Hausarzt), teilstationäre (Bsp. Tagesheim) und stationäre Angebote (Bsp. Pflegebetten Lindenpark) und Dienstleistungen.

Die öffentliche Hand beteiligt sich mit der Übernahme der ungedeckten Pflegekosten und bedarfsabhängigen Leistungen (Prämienverbilligung, Ergänzungsleistungen) an den individuellen Kosten der Gesundheitsversorgung.

#### **8.1.4 Prävention**

Gesundheitliche Risikofaktoren, Krankheit und Funktionseinbussen sind in der älteren, zu Hause lebenden Bevölkerung sehr heterogen verteilt. Als Prävention bezeichnet man vorbeugende Massnahmen, Programme und Projekte, die unerwünschte Ereignisse und Entwicklungen vermeiden.

Im Zentrum der Bemühungen stehen die Erhaltung der Beweglichkeit und die gesunde Ernährung. Ergänzt werden diese Themen mit den Bemühungen, um Vermeidung von schädlichem Verhalten (z.B. Tabak- und Alkoholprävention) und der Verbreitung von Informationen für die Erkennung von Krankheiten (z.B. Seh- und Hörfähigkeit, Diabetes). Zur Prävention gehört auch die Förderung von gesunden Verhaltensweisen (z.B. Sturzprophylaxe, Körpergewicht, Medikamentengebrauch).

---

<sup>4</sup> Schlussbericht Spezialisierte Langzeitpflege – Umsetzung Spitalgesetz vom 25.03.2013, [www.huenenberg.ch](http://www.huenenberg.ch), 24.10.2013



**Abbildung 9 Themenkreis Prävention**

Eine Übersicht über Aktionen und Programme im Präventionsbereich ist aufgrund der Fülle unvollständig. Die Arbeitsgruppe erwähnt deshalb lediglich einige bestehende kantonale Bemühungen. In Zug sind eine Tabakpräventionsstrategie, der Alkoholaktionsplan und die Krebsstrategie in Kraft. Zur psychischen Gesundheit wurden Aktionen durchgeführt. Im Auftrag der Gesundheitsdirektion des Kantons Zug bietet Pro Senectute Kanton Zug den Gemeinden Veranstaltungen, Kurse und Gemeinwesenprojekte zur Gesundheitsförderung im Alter an. Das Netzwerk bbb100 (Bewegen und Begegnen bis 100) ist ebenfalls breit angelegt.

Hinzu kommen soziale Organisationen im Kanton Zug (Aidshilfe, Altersforum Zug, Alzheimervereinigung, Dargebotene Hand, Diabetes-Gesellschaft, Fachzentrum eff-zett, Verein Hospiz, Krebsliga, Lungenliga, ökumenische Wegbegleitung, Opferberatung, Multiple Sklerose, Pro Senectute, Rheumaliga, Rotes Kreuz, Fachstelle Sehbehinderung, Spitex Kanton Zug etc.) die sich neben der konkreten Tätigkeit häufig auch mit präventiven Informationen und konkreter Wissensvermittlung engagieren.

Zentral ist die Verfügbarkeit der notwendigen Informationen über Vorbeugemassnahmen im richtigen Zeitpunkt. Die Arbeitsgruppe ist der Ansicht, dass die Gemeinde hier eine Aufgabe zu erfüllen hat. Zudem sind Angebote bekannt zu machen und in geeigneter Form nach Hünenberg zu holen.

#### **LEITSÄTZE PRÄVENTION**

Eine Vielzahl von Anbietern, Vereinen und Organisationen leisten wichtige Beiträge für die Prävention. Die Koordination und Information über diese Leistungen wird so ausgestaltet, dass die präventiven Massnahmen auch die Zielgruppen erreichen.

#### **8.1.5 Versorgung im Alltag**

Was gehört zum Alltag? Dr. Inge Maier-Ruppert<sup>5</sup> nennt Aufräumen und sauber machen, Wäschereinigung, Kleidung durchsehen, Schuhe putzen, Blumenpflege, Besorgungen machen,

<sup>5</sup> Maier Ruppert, Blick auf die Alltagsversorgung, [http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/uploads/media/Maier-Ruppert\\_Versorgung\\_im\\_Alter.pdf](http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/uploads/media/Maier-Ruppert_Versorgung_im_Alter.pdf), 23.10.2013

Alles rund um die Mahlzeiten, Zeitung lesen, Fernsehen etc. Es sind also all die Dinge, welche im Leben älterer Personen zunehmend beschwerlicher werden und länger dauern.

Um die Versorgung im Alltag sicherzustellen können soziale, technische und räumliche Strategien unterschieden werden. Im ersten Fall wird die Versorgung durch andere Personen sichergestellt. Stark in Entwicklung sind die technischen Möglichkeiten. Diese reichen von Bewegungsüberwachung über selbständige Roboter (z.B. Staubsauger) bis hin zu vereinfachten Funktionen in technischen Geräten. Räumliche Veränderungen meinen einerseits Anpassungen und Erleichterungen in der jetzigen Wohnsituation (z.B. Einbau eines Treppenlifts, Umbau der Küche) andererseits ist auch ein Wechsel der Wohnform gemeint.



Abbildung 10 Themenkreis Versorgung im Alltag

Entscheidend für die Ausgestaltung des Alltags sind in erster Linie die persönlichen Bedürfnisse und die sozioökonomischen Möglichkeiten. Der Dienstleistungsmarkt passt sich der Nachfrage mit einem angepassten Angebot häufig rasch an.

Neben den normal finanzierten Dienstleistungen kommt der Grundversorgung aller eine wichtige Funktion zu. Die von der Gemeinde mitfinanzierten Angebote der Spitex Kanton Zug (Pflege, Haushalthilfe, Mahlzeitendienst) und die Dienstleistungen der Pro Senectute leisten hier einen wichtigen Beitrag.

Nachbarschaftshilfe kann die Grundversorgung ergänzen und den gelebten Alltag verbessern. Der Nutzen von Freiwilligenarbeit und Dienstleistungen zu Gunsten des Mitmenschen ist unbestritten. Die Förderung bedarf der entsprechenden Unterstützung.

#### **LEITSÄTZE VERSORGUNG IM ALLTAG**

Die Grundversorgung für ein selbstbestimmtes Leben zu Hause ist mit den Angeboten der Spitex Kanton Zug (Pflege, Haushalthilfe, Mahlzeitendienst) und der Alltagsassistenten der Pro Senectute gewährleistet. Diese Dienstleistungen sind von der Gemeinde subventioniert.

Anstrengungen sind in der Förderung der Nachbarschaftshilfe zu unternehmen.

### 8.1.6 Soziale Beziehungen

Der Mensch als soziales Wesen ist auf Beziehungen angewiesen. Gute, verlässliche und tragende Beziehungen steuern wesentlich zum Wohlbefinden bei.

„Unter dem Stichwort „soziale Beziehungen“ werden unterschiedliche Beziehungskonstellationen zusammengefasst. Das Verhältnis von familialen versus ausserfamilialen Beziehungen und von zugeschriebenen versus selbst gewählten Kontaktpersonen sowie zu Kontakten mit Gleichaltrigen oder jüngeren Menschen variiert auch im Alter.“<sup>6</sup> Unterschieden werden die Beziehungen zu Partner/-in, Kinder, verschiedenen verwandten Personen, Freundinnen und Freunden sowie Kontakte in der Nachbarschaft, bei Aktivitäten und zu jüngeren Personen. Menschen sind im Alter häufig gut in soziale Netzwerke integriert, dabei handelt es sich jedoch oft um Familienmitglieder oder um Gleichaltrige. Ausserfamiliale Generationenbeziehungen hingegen sind häufiger lückenhaft, konstatiert Höpflinger.



Abbildung 11 Themenkreis Soziale Beziehungen

Die Pflege von sozialen Beziehungen hängt von den individuellen Bedürfnissen und der Mobilität der älteren Person ab. Die Intensität, die Häufigkeit und die Anzahl von Sozialen Beziehungen können sich stark unterscheiden.

In Hünenberg ist die Pflege von sozialen Beziehungen im Alltag und in Form von vielfältigen Angeboten einfach möglich. Die Gemeinde fördert die Vereine mit günstigen Konditionen bei der Benützung der Infrastruktur. Insbesondere Kontakt Hünenberg organisiert viele gemeinsame Aktivitäten. Auch den Kirchen mit eigenen Mitarbeitenden und Räumlichkeiten kommt nach wie vor eine wichtige Funktion zu. Sie sind auch erste Ansprechpartner/-innen für die Pflege der spirituellen Beziehung. Das Kurswesen von Pro Senectute und andere Organisationen erweitern im Kanton Zug die Möglichkeiten für die Pflege von Beziehungen im Rahmen von spezifischen Interessen. Mit dem von Freiwilligen geleisteten Besuchsdienst und den Hausbesuchen von Fachstellen bestehen auch einzelne aufsuchende Angebote.

---

<sup>6</sup> Höpflinger, <http://www.hoepflinger.com/fhtop/Soziale-Kontakte.pdf>, 23.10.2013

## LEITSÄTZE SOZIALE BEZIEHUNGEN

In Hünenberg steht von Kontakt Hünenberg, den Kirchen und verschiedenen Vereinen ein vielfältiges Angebot zur Pflege der sozialen Beziehungen zur Verfügung. Dieses ist zu erhalten und mit aufsuchenden Angeboten zu ergänzen.

### 8.1.7 Information – Bildung

Wir leben heute in einer Informationsgesellschaft. Für die Bewältigung des Lebens oder auch nur zur Verwirklichung eines bestimmten Vorhabens sind immer wieder neue Kenntnisse und allgemeines oder spezielles Wissen notwendig. „Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert“<sup>7</sup>.



Abbildung 12 Themenkreis Information – Bildung

Die benötigte Information ist vorhanden. Die Arbeitsgruppe ist überzeugt, dass in der heutigen Informationsgesellschaft irgendwo, bei irgendwem die gesuchte Auskunft wartet. Die Aufbereitung in eine verständliche Form und der rechtzeitige Zugang stellen das Problem dar.

Das kantonale Verzeichnis [www.sozialinfo-zug.ch](http://www.sozialinfo-zug.ch) gibt über die sozialen Institutionen im Kanton Auskunft. Pro Senectute baut die Homepage [www.infosenior.ch](http://www.infosenior.ch) auf. Es gibt weitere Netzwerke im Internet. Nicht alle sind für die älteren Personen einfach zu bedienen. Spezielle Informationen sind teilweise wissenschaftlich oder nur versteckt zu finden. Hier den Zugang zu erleichtern soll eine Aufgabe der gemeindlichen Fachperson sein.

Andere Informationen können nicht in kurzer Zeit vermittelt werden. Tagungen, Kurse, Weiterbildungen sind für das Erlernen notwendig. Vor Ort bietet der Verein Kontakt Hünenberg immer wieder Kurse an, die sich an Senior/-innen richten. Kantonal hat diese Funktion Pro Senectute. Spezifische Sozialberatung bieten Pro Senectute und die Gemeinde an.

<sup>7</sup> Bildung nach Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Bildung>, 23.10.2013

## **LEITSÄTZE INFORMATION – BILDUNG**

Informations- und Bildungsangebote sind in reichlichem Ausmass vorhanden. Trotzdem sind die Zugänglichkeit und Einfachheit der Informationen weiterhin zu verbessern. In einigen Bereichen sind Zusatzkenntnisse notwendig, um auf gestellte Fragen klare Antworten geben zu können.

### **8.2 Aufgaben der Gemeinde**

Als Querschnittaufgabe im Sinne dieses Konzeptes hat Altersarbeit mit den unterschiedlichen Lebensbereichen von Seniorinnen und Senioren zu tun. Näher beschrieben wird hier die Tätigkeit der verantwortlichen Fachperson. Andere Dienststellen und Abteilungen werden bei bestimmten Themen beigezogen oder sind bei der Bearbeitung federführend.

#### **Koordination**

Eine wichtige Aufgabe stellt die Koordination der verschiedenen Akteure der Altersarbeit dar. Die verantwortliche Fachperson steht in regelmässigem Kontakt mit Kontakt Hünenberg, den beiden Kirchen, Pro Senectute Zug, der Sozialberatung von Pro Senectute, Vereinsverantwortlichen, dem Lindenpark, der Spitex Kanton Zug, Betreibern von Informationsplattformen etc.

Ziel ist die Förderung der Zusammenarbeit und das Abstimmen der Tätigkeiten auf die Bedürfnisse der Hünenberger/-innen.

#### **Information**

Der Informationsauftrag teilt sich in verschiedene Aufgabenbereiche. Die verantwortliche Fachperson muss sich zuerst und anschliessend stetig Informationen beschaffen. Basisinformationen (z.B. aktuelles Kursangebot, Finanzierung eines Alters- und Pflegeheimes) müssen immer vorhanden sein, spezialisiertes Wissen (z.B. besondere Betreuungsform, Spezialfinanzierung) kann bei Bedarf beschafft werden. Im Sinne einer Anlaufstelle rechnet die Arbeitsgruppe damit, dass sich ältere Hünenberger/-innen oder ihre Angehörigen zunehmend direkt an die Fachperson wenden.

Ziel der Information ist eine direkte Anlaufstelle in der Gemeinde, welche zu den relevanten Lebensbereichen der älteren Hünenberger/-innen direkt Auskünfte erteilen oder diese in kurzer Zeit beschaffen kann. Beratungen können telefonisch, zu Hause oder im Büro erfolgen.

#### **Planung**

Die Fachperson soll sich in Planungsprozesse bei der Gemeinde einschalten und die Anliegen älterer Personen einbringen. Zusätzlich ist sie Verbindungsperson zu verschiedenen Gruppen von Senior/-innen die sich engagieren und einbringen. Sie kann Veranstaltungen zur Mitwirkung von älteren Personen initiieren, organisieren und begleiten.

Ziel ist, bei Planung von gemeindlichen Vorhaben oder von Dienstleistungserbringern die Bedürfnisse der älteren Hünenberger/-innen zu einem frühen Zeitpunkt und während der Realisierung einzubringen.

#### **Mitwirkung bei Projekten**

Die Unterstützung von Vorhaben und die Mitwirkung bei Projekten sind in den verschiedenen Themenbereichen notwendig. In Hünenberg steht das Thema Wohnen und die Förderung der Nachbarschaftshilfe im Vordergrund. Diese Tätigkeiten machen die Hauptarbeit der verantwortlichen Fachperson aus.

Bei der Mitwirkung in verschiedenen Projekten kommen der Fachperson ganz unterschiedliche Rollen zu. Die eigentliche Organisation von Vorhaben ist dabei im Hintergrund. Es geht eher um die Unterstützung von aktiven Senior/-innen und um die Vermittlung zwischen den Anliegen der älteren Bevölkerung und Fachkreisen. Ziel ist es sich so einzusetzen, dass die Vorhaben auch wirklich gelingen.

### **Zugang erleichtern**

Die Gemeinde Hünenberg verfügt über eine gute Infrastruktur und eine kundenfreundliche Verwaltung. Dennoch kann es gerade für ältere Personen schwierig sein, die Hürden für die Verwirklichung von Ideen zu überwinden oder die richtige Ansprechperson zu finden. Hier kommt der Fachperson für Altersfragen eine Türöffnerfunktion zu.

Ziel ist es, die Dienstleistungen der Gemeinde Hünenberg auch älteren Hünenberger/-innen zugänglich zu machen.

### **Übergemeindliche Zusammenarbeit**

Nicht alle Dienstleistungen müssen auch vor Ort erbracht werden. Die Gemeinde Hünenberg will sich auch in übergeordneten Gremien einbringen und in den bestehenden Netzwerken mitarbeiten.

Die übergemeindliche Zusammenarbeit zielt auf den Wissensaustausch und die Verwirklichung von Projekten für welche die Gemeinde Hünenberg zu klein ist oder die Ressourcen nicht ausreichen.

### **Gesamtübersicht der Tätigkeiten der verantwortlichen Fachperson**

<b>Koordination</b>	100	2 Std. pro Woche
<b>Information</b>	150	Auskunft 2 Std. pro Woche, Informationsbeschaffung 1 Std. pro Woche
<b>Planung</b>	75	3 Planungen a 25 Std.
<b>Mitwirkung bei Projekten</b>	275	Verteilt auf die verschiedenen Themenbereiche. Projektumfang jeweils unterschiedlich. Davon 100 Std. Förderung Nachbarschaftshilfe
<b>Zugang erleichtern</b>	50	Gespräche, Absprachen und konkrete Vermittlungen
<b>Übergemeindliche Zusammenarbeit</b>	25	Ca. 6 kantonale und regionale Sitzungen
<b>Diverses / Anteil Gemeindestunden</b>	75	Gemeindestunden (ca. 40) und Unvorhergesehenes (ca. 35)
<b>Total</b>	<b>750</b>	<b>Geleistete Arbeitszeiten</b>

Abbildung 13 Gesamtübersicht der Tätigkeiten der verantwortlichen Fachperson

Ausgehend von einer produktiven Arbeitszeit von ca. 1775 Stunden pro Jahr ergibt dies ein Pensum von etwas mehr als eine 40 %-Anstellung.

## 9 Empfehlungen der Arbeitsgruppe

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Altersarbeitskonzeptes hat die Arbeitsgruppe zehn Empfehlungen formuliert. Diese sind bei der weiteren Bearbeitung von Themen zu berücksichtigen.

### **Ganzheitliche Betrachtung**

Bei der Altersarbeit sind alle relevanten Lebensbereiche zu berücksichtigen. Häufig beeinflussen Massnahmen in einem Thema auch andere Lebensbereiche.

### **Konzentration auf Hünenberger/-innen**

Auf Angebote und Tätigkeiten, die eine Anziehungskraft auf externe Senior/-innen ausüben, soll verzichtet werden. Im Zentrum der Tätigkeit stehen die in Hünenberg lebenden Personen.

### **Breite Unterstützung interessierter Kreise**

Die Ressourcen der gemeindlichen Fachperson müssen die Unterstützung von möglichst vielen interessierten Personen und Organisationen ermöglichen. Dabei sollen diese in ihren eigenen Bemühungen unterstützt werden. Durch eine solche Fördertätigkeit wird ein Multiplikatoreffekt angestrebt.

### **Basisinformation und –infrastruktur sicherstellen**

Bei der gemeindlichen Fachstelle sind alle grundlegenden Informationen direkt erhältlich. Dies bedingt eine gut geschulte Fachperson und die entsprechende Zeit, sich wissenschaftlich auf dem aktuellen Stand zu halten.

### **Einbezug der Senior/-innen**

Die Partizipation der älteren Bevölkerung ist eine wichtige Voraussetzung für die Ermittlung der Bedürfnisse und die sachgemässe Umsetzung von Dienstleistungen. Solche Prozesse bedingen zusätzliche Zeit und verlangsamen die Entscheidungsfindung. Sie garantieren in der Regel jedoch bessere Ergebnisse.

### **Föderalismus einhalten – keine Aktivitäten übergeordneter Ebenen**

Die Tätigkeiten der Gemeinde ersetzen keine Aktivitäten des Bundes, bzw. des Kantons.

### **Subsidiarität**

Die Gemeinde wird dann aktiv, wenn Organisationen oder ältere Personen die Aufgaben nicht selbständig übernehmen können.

### **Gezielte finanzielle Unterstützung nach Bedarf**

Finanzielle Unterstützungen durch die Gemeinde richten sich nach dem effektiven Bedarf der betroffenen Personen und deren wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

### **Wohnraum preisgünstig – gefördert**

Die Erstellung und Bewirtschaftung von preisgünstigem Wohnraum im Sinne von Alterswohnungen für Personen, die kein ausreichendes Einkommen erzielen, wird als Gemeindeaufgabe gesehen.

### **Wohnraum für ältere Personen generell**

Die Wohnsituation vieler älterer Personen in Hünenberg ist nicht bedürfnisgerecht. Es fehlen aufgrund der Wohnungsstruktur kleinere, hindernisfreie Mietwohnungen. Die planerischen und steuernden Funktionen sind so einzusetzen, dass vermehrt solcher Wohnraum zur Verfügung gestellt wird.

Die Empfehlungen sind der Tätigkeit der gemeindlichen Fachperson für Altersfragen zugrunde zu legen. Nach Ansicht der Arbeitsgruppe ist die Tätigkeit in der Altersarbeit als Projekt auf drei bis vier Jahre auszugestalten. Nach dem ersten Jahr ist die Tätigkeit der gemeindlichen Fach-

person ein erstes Mal zu überprüfen und auf die konkreten Bedürfnisse der Hünenberger/-innen auszurichten. Vor Abschluss der Projektphase ist die gemeindliche Tätigkeit in der Altersarbeit auf die Wirkungen und die Zielerreichung hin zu evaluieren. Die hier genannten Empfehlungen sind auf die Tauglichkeit zu überprüfen und neue Tendenzen in der Altersarbeit sind aufzunehmen.

## **10 Dank**

Die Arbeitsgruppe bedankt sich beim Gemeinderat für die Möglichkeit, die Fragestellungen umfassend und in einem längeren Prozess bearbeiten zu können.

Hünenberg, 02. Dezember 2013

Für den Bericht

Käty Hofer  
Präsidentin Arbeitsgruppe

Christian Bollinger  
Leiter Soziales und Gesundheit

ANHANG 1 Begriffe – Definitionen

Zielgruppe Altersarbeitskonzept	Seniorin / Senior, ältere Bevölkerung, = Personen im Pensions-Alter
hochaltrig / hochbetagt	betagte Personen, Personen über 80 Jahren
alt	Das Lebensalter umfasst fließende Übergänge. Eine Definition umfasst auch die letzten fünf Lebensjahre und bezeichnet diese Personen als alt.
Altersarbeit	Meint in diesem Konzept die organisierte Arbeit mit und für Personen im Pensions-Alter. Davon abgegrenzt ist die informelle Altersarbeit, welche die Hilfen und Dienstleistungen von Verwandten, Freunden und Nachbarn meint.
Alterspolitik	Alterspolitik umfasst alle Bestrebungen der staatlichen Ebenen in den verschiedenen Politikbereichen (z.B. Verkehr, Sozialversicherungen, Gesundheitswesen, Finanzen, Wohnen etc.), welche zu Gunsten der älteren Bevölkerung geplant und umgesetzt werden.
Wohnen	Wohnen ist ein Grundrecht. Die Wohnung als der persönliche Lebensbereich bildet einen Rückzugsraum und gewährleistet die Privatsphäre. Es werden verschiedene Wohnformen unterschieden.
Privates Wohnen	Das „normale“, „unorganisierte“ Wohnen. Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt. Hilfsangebote werden ambulant beigezogen.
Organisiertes Wohnen	Organisiertes Wohnen orientiert sich konzeptionell explizit (nicht immer exklusiv) an älteren Menschen und kombiniert das Wohnen mit Formen der sozialen Einbindung, der Betreuung und möglicher Pflege.
Institutionelles Wohnen	Institutionelle Wohnformen haben Pensions- oder Heimverträge und garantieren ihren Bewohnern bei Bedarf umfassende Pflege.
Betreutes Wohnen	Wohngemeinschaften mit pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern, in denen dauernd respektive mehrheitlich Personal vor Ort ist und die eine gemeinsame Nutzung von Räumen aufweisen.
Begleitetes Wohnen	Wohnungen oder Wohngemeinschaften bei denen Personal lediglich stundenweise anwesend ist.
Generationenhaus	In Generationenhäusern leben verschiedene Altersstufen zusammen. Sie nutzen die Potentiale aller Generationen und bewirken, dass gesellschaftliches Engagement selbstverständlich wird.
Alterswohnung	Alterswohnungen sind möglichst hindernisfrei gebaut und deshalb für Personen mit Altersbeschwerden besonders geeignet.
Servicewohnen	Die Personen können vorhandene Gemeinschaftsräume nutzen und Serviceleistungen beziehen. Das obligatorische Grundpaket umfasst ein Notrufsystem, tägliche Kontaktpflege, kleine Handreichungen und die Vermittlung von weiteren Serviceleistungen.
Alters- und Pflegeheim	Ein Alters- und Pflegeheim bietet Unterkunft mit Pension, Pflege und Betreuung an

## Altersarbeitskonzept Gemeinde Hünenberg

Pflegewohnung	In der Pflegewohnung werden Unterkunft, Pension und Pflege und Betreuung angeboten. Das Angebot orientiert sich wo immer möglich an den bisher gelebten Strukturen zu Hause und findet in einer überschaubaren Wohneinheit statt.
Integrierte Versorgung	Ein integriertes Versorgungsnetz ist ein Zusammenschluss von medizinischen Fachpersonen, die den Versicherten eine umfassende und über die gesamte Behandlungskette koordinierte Betreuung und Behandlung anbieten. Die Leistungserbringer, Ärztinnen und Ärzte, Apotheken, Spitäler, Pflegeheime, Physiotherapeuten, Chiropraktiker, und Pflegenden etc. sind von den Krankenversicherern unabhängig.
Pflege	Unter der Pflege werden die notwendigen pflegerischen Massnahmen verstanden, die dem erfassten Bedarf entsprechen. Die Pflegekosten teilen sich Patientin und Patient sowie die obligatorische Krankenpflegeversicherung und die öffentliche Hand.
Betreuung	Die Betreuung umfasst Hilfe- und Unterstützungsleistungen, die von der Grundversicherung (KVG) nicht anerkannt sind.
Hauswirtschaftliche Leistungen	Zu den hauswirtschaftlichen Leistungen gehören z. B. Haushaltsführung, Kochen, Reinigung, Einkauf, Wäsche usw. Die Finanzierung erfolgt normalerweise durch die betroffene Person.
Ambulant	Als ambulant gelten alle Behandlungen, die weder als stationär noch als teilstationär angesehen werden. Ambulante Dienstleistungen sind Angebote, die von den Betroffenen aufgesucht werden müssen oder die von den Leistungserbringern kurzzeitig in den Wohnräumen der Betroffenen erbracht werden. Ambulante Dienstleistungen weisen einen zeitlich begrenzten Umfang auf und benötigen keine Betteninfrastruktur
Teilstationär	Als teilstationäre Behandlung gelten Aufenthalte zur Untersuchung, Behandlung und Pflege, die die Benutzung eines Bettes erfordern. Wiederholte Aufenthalte in Tages- oder Nachtkliniken gelten ebenfalls als teilstationäre Aufenthalte. Bei teilstationären Angeboten werden Infrastruktur, Pflege und Betreuung während weniger als 24 Stunden angeboten
Stationär	Als stationäre Behandlung gelten Aufenthalte in dafür vorgesehene Institutionen von mindestens 24 Stunden zur Untersuchung, Behandlung und Pflege. Es wird eine Betteninfrastruktur benötigt.
Informelle Altersarbeit	Meint die Hilfen und Dienstleistungen von Verwandten, Angehörigen, Freunden und Nachbarn.
Organisierte Altersarbeit	Meint die Arbeit von Organisationen und der Gemeinde mit oder für Personen im Pensions-Alter

## Altersarbeitskonzept Gemeinde Hünenberg

Gemeindliche Altersarbeit	Meint im engeren Sinn die Tätigkeit des Bereichs Alter in der Abteilung Soziales und Gesundheit und im weiteren Sinn alle Hilfen und Dienstleistungen für Personen im Pensions-Alter, die durch die Gemeinde wesentlich mit subventioniert werden.
Soziokulturelle Animation	Soziokulturelle Animation unterstützt eine aktive Lebensgestaltung unterschiedlichster Gruppen und bemüht sich um sozialen und kulturellen Ausgleich.
Organisation als Rolle in der Altersarbeit	In der Rolle Organisator/Organisatorin werden interessierten Individuen, Gruppen usw. unterstützende Arrangements (Aktionen, Projekte u.a.) angeboten. Zweck ist die Aktion, Produktion.
Mediation als Rolle in der Altersarbeit	Die Rolle Mediator/Mediatorin bedient sich eines Repertoires vermittelnder Tätigkeiten im weitesten Sinne. Sie reichen von Kulturvermittlung bis Mediation im Konfliktfall. Zweck ist die Vermittlung und die Konfliktlösung.
Animation als Rolle in der Altersarbeit	Die Rolle Animator/Animatorin vollzieht sich im Dreischritt "anregen - ermutigen - befähigen" und bezweckt, Zielgruppen zu Selbsttätigkeit zu aktivieren.
Konzeption als Rolle in der Altersarbeit	In der Rolle Konzeptor/Konzeptorin erforschen sie das Umfeld, erheben Daten über den Aktivierungsbedarf der Bevölkerungsgruppen und machen Umsetzungsvorschläge zu Strukturen und Abläufen. Zweck ist die Neugestaltung und Veränderung.





### Altersarbeitskonzept Gemeinde Hünenberg

Nr	Angebot	Örtlichkeit	Häufigkeit						Organisation		Zuordnung Bereich							Rolle/Tätigkeit		Rolle ältere Bevölkerung						Finanzen		Bemerkungen	
			einmalig	wöchentlich	jährlich	bei Bedarf	monatlich	täglich-dauernd			Subventioniert	Wohnen	Versorgung-Alltag	Mobilität	Soziale Beziehungen	Gesundheitsversorgung	Information-Bildung	Prävention	Organisation	Animation	Konzeption	Mediation	Konsumation / in Anspruch nehmen	Teilnahme / Austausch	Mithilfe / Hilfeleistungen	Mitbestimmung	Mitorganisation / Co-Produktion		Selbstorganisation
Nr	Angebot	Örtlichkeit						Organisation																					
79	GÄZ - Gesund altern in Zug / Veranstaltungen und Kurse für die Gesundheitsförderung und Prävention	Baar, Zug, Walchwil, Risch			x			Pro Senectute	x				x	x	x	x				x							gratis		
80	Tavolata - Tischgemeinschaften	Steinhausen, Walchwil, Risch			x			Pro Senectute			x		x				x				x				x		x		
81	Docupass - Vorsorgeunterlagen	Im persönlichen Haushalt der Person / Heim			x			Pro Senectute			x		x	x			x								x		x	Kosten 20/Pass	
82	Veranstaltungen	Lindenpark - Mitten im Dorf		x				Stiftung für das Alter Hünenberg	x				x				x			x	x						gratis	Singen / Unterhaltung	

